

Die Gesundheitspflege während der Schwangerschaft

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **23 (1925)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952006>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckeri zum „Althof“
Waghausgasse 7, Bern,

wobin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.
Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Hebamme, Lorrainestr. 18, Bern.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz
Mk. 3. — für das Ausland.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Pettizeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Die Gesundheitspflege während der Schwangerschaft (Fortsetzung). — Die „Moloco“-Tablette. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand. — Schweiz. Hebammenrat in St. Gallen. — Krautentee: Extrakte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeige. — Krankenfassenotiz. — Vereinsnachrichten: Sektionen Baselstadt, Bern, Biel, Luzern, Thurgau (Zum Andenken an Frau Bar-Müller †), Winterthur. — Anzeigen.

Die Gesundheitspflege während der Schwangerschaft.

Was die Ernährung der Schwangeren betrifft, so kann sie bei ihrer gewohnten Kost bleiben, so lange nicht irgendwelche Krankheitserscheinungen eine Aenderung verlangen. Nach Ueberwindung der anfänglichen Uebelkeit und des Erbrechens (wobei oft der Appetit ganz gut ist) kommt es meist zu einer vermehrten Nahrungsaufnahme, da das Bedürfnis des rasch wachsenden Kindes dies verlangt. Man hat eine Zeit lang versucht, während der Schwangerschaft, besonders in der späteren Zeit, durch Einschränkung der Nahrung und besonders der Flüssigkeit und der Mehl- und Zuckerspeisen das Kind in seiner Entwicklung so zu beeinflussen, daß es etwas kleiner blieb und besonders die Schädelknochen weicher blieben. Aber trotzdem man anfänglich von angeblichen Erfolgen hören konnte, so hat sich doch mit der Zeit gezeigt, daß diese wohl auf Beobachtungsfehlern oder auf Zufall beruhen mußten, denn als während des Krieges größere Volksmengen unter ungenügender Ernährung zu leiden hatten, erwiesen sich die Kinder solcher Unterernährter meist bei der Geburt von normaler Größe und normalem Gewicht. Hingegen hatten die Mütter um so mehr abgenommen; es zeigte sich, daß das werdende Kind eben nimmt, was es braucht, ohne Rücksicht auf die Mutter.

Jede Schwangere sollte hauptsächlich für eine genügende Stuhlentleerung sorgen; aber da hapert es eben häufig; viele Frauen sind in der Schwangerschaft außerordentlich verstopft; diese Verstopfung ist ein wahres Kreuz für Schwangere und Ärzte. Man muß dabei bedenken, daß die Schwangeren meist wie fast

jede Frau schon vor Beginn der Schwangerschaft verstopft waren und es nun noch viel mehr werden; dies kann mit der Dehnung der Bauchdecken und der geringeren Wirkung dieser Muskeln auf den Darm infolge der dazwischenliegenden schwangeren Gebärmutter zusammenhängen; einige Autoren geben auch den Druck der Gebärmutter auf den Mastdarm schuld; aber meines Erachtens ist eine Hauptursache auf nervösem Gebiete zu suchen; damit hängt zusammen die in der Schwangerschaft gesteigerte Blutfülle der Unterleibsorgane und der übrigen Eingeweide.

Man sieht dann ja oft bei Schwangeren am Mastdarm und After Hämorrhoiden auftreten, das sind Blutaderknotten, die ganz den Krampfadern an den Beinen entsprechen und die eine Folge der Blutstauung sind. Oft machen diese dann nach der Geburt erhebliche Beschwerden, weil sie bei dieser bei der großartigen Erweiterung des Afteres in der Austreibungszeit in den Bereich des Schließmuskels gelangen und dann nachher eingeklemmt werden. Da müssen sie dann gleich anfangs mit großer Sorgfalt und unter Benützung von viel Del wieder hineingebracht werden und nach jedem Stuhlabgang muß kontrolliert werden, ob sie sich wieder vordrängen.

Die Verstopfung in der Schwangerschaft darf nun nicht mit scharfen Abführmitteln bekämpft werden, denn diese stumpfen den Darm allmählich ab und so müßte man dann immer stärkere Mittel brauchen und käme nirgends hin. Man muß versuchen, mit nicht reizenden Mitteln auszukommen. Klystiere werden zunächst kaum zu entbehren sein; aber warnen möchte ich vor den so beliebten Seifenwasserklystieren, die oft Bauchweh machen, den Darm vertrocknen und

abstumpfen. Am besten benützt man Klystiere mit Kamillentee, wovon bis zu einem Liter in hochgradigen Fällen in Knie-Ellenbogen-Lage in den Darm eingegossen wird. Zu empfehlen ist ferner das neuere Paraffinöl, das nicht reizt, sondern den Darminhalt nur zum Weitergleiten bringt und längere Zeit regelmäßig genommen werden kann. Man läßt am Abend beim Zubettegehen oder morgens nüchtern, eine Stunde vor dem Frühstück, einen guten Eßlöffel voll herunter schlucken. Dies kommt vielen Frauen anfangs etwas unangenehm vor; aber bald gewöhnen sie sich daran und können es dann gut nehmen. Hier und da muß man mit zwei Löffel voll beginnen oder abends und morgens einen Löffel voll nehmen lassen; wenn sich der Erfolg dann eingestellt hat, kann man die Dosis nach und nach verringern. Natürlich muß auch die Diät bei hartnäckiger Verstopfung geregelt werden, man wird leichtere Speisen und viel Früchte, Honig, saure Milch oder Joghurt und Rofir, Pflaumen und Zwetschgen empfehlen, dabei durch Grahambrot nachhelfen. Oft wirkt auch ein nüchtern getrunkenes Glas heißen oder kalten Wassers morgens ganz gut. Besonders wichtig ist es auch, daß die Patientin ihren Darm daran gewöhnt, zu einer bestimmten Tagesstunde sich zu entleeren; auch ohne Drang muß der Abort dann aufgesucht werden.

Man muß sich stets vor Augen halten, daß scharfe Abführmittel unter Umständen nicht nur die Darmbewegung anregen, sondern durch Mitbewegung der Gebärmutter auch zu einer Fehlgeburt führen können.

Auch auf normale Urinentleerung ist zu achten. Oft schon früh, meist aber besonders gegen das Ende der Schwangerschaft, tritt häufiger der Drang zum Wasserlassen ein, als

Die Firma Hausmann A.-G. schreibt uns:

Die „Moloco“-Tablette

regt die Tätigkeit der Brustdrüse der Wöchnerin in hohem Maße an und verschafft ihr dadurch genügend Milch, daß sie ihr Kindlein auf Monate hinaus selbst nähren kann.

Jede Hebamme kennt den unschätzbaren Wert der Muttermilchernährung; jede Hebamme weiß aber auch, mit welchen Schwierigkeiten sie verknüpft ist, wenn die Brustdrüsen nicht, oder nur ungenügend funktionieren. Bedenkt sie aber, daß nur mit Muttermilch und nicht mit künstlicher Ernährung der Säugling zu einem gesunden, kraftvollen Menschen gedeiht und nur durch die Muttermilchernährung die enorm hohe Säuglingssterblichkeit sich eindämmen läßt, die besonders in der warmen Jahreszeit durch die Sommerdiarrhöe eine erschreckende

Höhe erreicht, so wird sie gerne dazu beitragen, daß jede Mutter die heiligste Pflicht erfüllen kann, ihr Kindlein mit ihrer Milch zu nähren und rechtzeitig dafür Sorge trage, daß dem zu erwartenden Kindlein dieser Lebensquell fließe und nicht zu früh verseige.

Zu den großen Veränderungen, die während der Schwangerschaft im Körper der werdenden Mutter vor sich gehen, gehört auch das Wachsen der Brustdrüsen, eine Vorbereitung für die Zeit, da das Kindlein außerhalb des mütterlichen Organismus lebt und ernährt werden muß, und ihm als natürliche Fortsetzung der intrauterinen Ernährung aus der mütterlichen Brust der nährende Saft fließen soll, der ihm einen Schatz von Gesundheit, Kraft und Lebensenergie spendet, der durch kein anderes Produkt, wie es heißen mag, auch nur annähernd ersetzt werden kann.

Würde dieser natürliche Quell jedem Kind-

lein gleich reichlich fließen, müßte keines darben, dann gäbe es keine brennende Frage der richtigen Säuglingsernährung zu lösen.

Da aber alles, was Natur ist, unter dem Einfluß der Kultur vielfach nachteilig korrigiert wurde, ist auch die Muttermilchernährung, weil für viele eine hinderliche Pflicht, durch Sitten und Gewohnheiten schon seit Generationen eingeschränkt worden. Dadurch ist die natürliche Tätigkeit des Stillens vielfach verloren gegangen.

Angesichts der katastrophalen Wirkung der häufigen Ausschaltung der Muttermilchernährung haben sich die besten Forscher und Gelehrten bemüht, das Geheimnis des Vorganges zu ergründen, der die Brustdrüsen in Tätigkeit setzt, um ein Mittel zu finden, diese wieder anzuregen. — Bis vor kurzem umsonst.

Durch jahrelange und eingehende Studien und Versuche konnte jetzt festgestellt werden, daß die Plazenta gewisse Sekrete (Hormone)

sonst. Dies hat seinen Grund zum Teil darin, daß der verfügbare Raum im kleinen Becken durch die schwangere Gebärmutter verringert wird. Da sich aber die Blase ohne Schwierigkeit der vorderen Bauchwand entlang ausdehnen kann, so müssen auch hier noch andere Gründe vorhanden sein und diese liegen wieder auf dem Gebiete der Blutversorgung und der Nerven. Höhere Grade erreichen diese Beschwerden normalerweise nicht.

Ein anderes ist es, wenn plötzlich die Urinmenge sich stark vermindert oder wenn sich Blut und Eiter dem Urin beigemischt finden. Da können auch die Schmerzen sehr heftige werden; dies sind die Blasenkatarrhe, die in der Schwangerschaft sehr leicht auftreten. Oft genügt eine Entkalkung infolge Durchnässung oder auch nur kalte Füße. Da ist denn auch unsere heutige Mode, mit den dünnen Florstrümpfen im Winter, so recht geeignet, Blasenkatarrhe zu erzeugen.

In anderen Fällen kommt auch ein Blasenkatarrh zu Stande; aber die Schwangere klagt zugleich über Schmerzen in der Nierengegend und zwar in der großen Mehrzahl der Fälle in der rechten Niere. Dabei besteht meist hohes Fieber und ausgesprochenes Krankheitsgefühl. Es handelt sich dann um eine Nierenbeckenentzündung, deren Ursache man darin finden will, daß in der Schwangerschaft der Harnleiter im kleinen Becken zusammengedrückt wird und es zu Urinstauung im Nierenbecken kommt. Entweder von der Blase her oder durch Einwanderung von Bakterien vom Darm aus wird der gestaute Urin infiziert und die Nierenbeckenentzündung ist da. Die Behandlung kann nur Sache des Arztes sein.

Der Urin einer Schwangeren muß häufig auf Eiweiß untersucht werden, denn oft kommt es vor, daß durch Ueberanstrengung der Nieren diese in der Schwangerschaft geschädigt werden und dann Eiweiß durchtreten lassen. Dabei wird zu wenig Flüssigkeit ausgeschieden und es kommt zu Wasser unter der Haut, was man als Ödeme bezeichnet. Man sieht dann geschwollene Füße und Beine; aber auch das Gesicht, die Gegend um die Augen ist oft geschwollen. Jede Anschwellung der Weine braucht noch nicht auf Nierenkrankung hinzuweisen; denn schon die Venenstauung durch Druck der schwangeren Gebärmutter führt oft dazu. Aber der Urin soll immer untersucht werden; würde eine solche Schwangerschaftsnierenerkrankung übersehen, so würde sich bei Mangel einer geeigneten Diät und Pflege der Zustand verschlimmern und eine Klampsie könnte die Folge sein.

Die Schwangeren leiden auch oft an nervösen Beschwerden, die recht lästig werden können. In Bezug auf die Nerven der Gliedmaßen wollen wir nur hinweisen auf das häufige Auftreten von Nischiaschmerzen in einem oder beiden Beinen. Es bestehen Schmerzen, die oft im Kreuz, oft auch die Beine an der Rück-

und Außenseite herab ausstrahlend angegeben werden. Wenn man dann den Nischiasnerven untersucht, findet man oft Druckpunkte, die zeigen, daß er erkrankt ist. Auch in den Armen findet man hier und da ausstrahlende Schmerzen, die nach der Kleinfingerseite der Hand ziehen.

Daneben aber kommen in der letzten Zeit der Schwangerschaft oft Nischiaschmerzen vor, deren Ursache nur ein Druck des kindlichen Kopfes auf innerhalb des Beckens verlaufende Fasern des Nischiasnerven ist. Die Schmerzen werden durch Wärme in Form von feuchtheißen Umschlägen auf das Kreuz während der Nacht günstig beeinflusst. Nach der Entbindung pflegen sie rasch zu verschwinden.

Aber auch geistig sehen wir oft die Schwangere sich verändern. Vielfach weisen Schwangere eine pessimistische, melancholische Stimmung auf; dies natürlich besonders im Anfang, während des Erbrechen.

Aber, während bei vielen sich nachher die Stimmung ändert und eine frohe Zuversicht das zu erwartende Kind begrüßt, fahren in einzelnen Fällen die dunklen Stimmungen fort und können bis zum Selbstmorde sich steigern. Glücklicherweise sind dies Ausnahmen.

Oft werden die Schwangeren von unerträglichen Zahnschmerzen gequält; wenn sich diese auf defekte Zähne zurückführen lassen, so müssen sie vom Zahnarzt behandelt werden. Man hat lange geglaubt, daß Behandlungen der Zähne, die mit plötzlichen Schmerzen verbunden sind, in der Schwangerschaft verboten seien, weil dadurch Fehl- oder Frühgeburt verursacht werden könnte. Heute stehen viele Forscher auf dem Standpunkt, dies sei unschädlich und man dürfe ruhig einen kranken Zahn plombieren oder ausziehen, trotz der Schwangerschaft. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß in vielen Fällen dies wohl zutreffen mag; immerhin ist Vorsicht am Platze und wenn man irgend kann, wird man in der Schwangerschaft weniger eingreifende, provisorische Maßnahmen treffen, die nach der Entbindung dann vervollständigt werden können.

Es ist nachgewiesen worden, daß in der Schwangerschaft die Zähne besonders leicht leiden und der Säule anheimfallen. Es wurde beobachtet, daß der Speichel der Schwangeren saurer reagiert als der der Nichtschwangeren und darauf dieser Unterschied zurückgeführt. Andererseits wurde hingewiesen auf den bei Schwangeren häufigen verhältnismäßigen Kalkmangel in dem Körper, der zum Teil wohl auf das Kalkbedürfnis des sich entwickelnden Kindes zurückgeführt werden muß.

Gegen die erste Besonderheit wird angeraten, in der Schwangerschaft besonders alkalische Zahnpulver (mit doppeltkohlensaurem Natrium) zu benutzen, gegen die letztere, den Schwangeren Kalk in medikamentöser Form zuzuführen. Zu letzterem können wir bemerken, daß die Milch eine der besten Kalkzufuhrquellen ist, die wir haben, und daß also aus diesem Grunde

Schwangere nur ermuntert werden können, viel Milch zu genießen. Selbstverständlich kann aber auch in anderer Form Kalk gegeben werden.

Schwangere müssen gegen plötzliche Gemütsbewegungen geschützt werden, indem plötzlicher heftiger Schreck, Angst, und ähnliches zum Eintreten von Wehen und zur Fehl- oder Frühgeburt führen können.

Man hat oft beobachtet, daß z. B. der rasche Tod eines Ehemannes bei seiner erschrockenen Frau zu Abort führt. Andere Emotionen wirken ähnlich.

Was den Beischlaf in der Schwangerschaft betrifft, so wäre natürlich das völlige Unterlassen das beste; das läßt sich aber nur in Ausnahmefällen erreichen; deswegen wird man der Schwangeren raten, wenigstens vom achten Monat an jeglichen Geschlechtsverkehr zu vermeiden. Dies ist besonders im Hinblick auf die geburtshilfliche Weisheit nötig; in vielen Fällen, wo ganz unerklärbare Wochenbettinfektionen auftreten, mag ein kurz vor Geburtsbeginn ausgeführter Beischlaf die Ursache sein. Daß auch nach der Geburt die ersten sechs Wochen nicht verkehrt werden sollte, ist klar; aber auch das kommt vor, ja, bei betrunkenen Männern selbst schon in den ersten Wochenbettstagen; manche Frau hat durch eine so entstandene Infektion schon ihr Leben eingebüßt, ohne daß meist der Arzt oder die Hebamme eine Ahnung von dem wahren Sachverhalte hatten.

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Voll Befriedigung von unserer Delegierten- und Generalversammlung in St. Gallen heimgekehrt, welche in allen Teilen prächtig verlaufen ist — selbst das Wetter hätte diesmal nicht schöner sein können — möchten wir nicht un-terlassen haben, unsern Kolleginnen in St. Gallen für den freundlichen Empfang und die tadellose Durchführung der Tagung, namentlich auch für das Gebotene im gemütlichen Teil, namens aller Teilnehmer den besten Dank zu übermitteln. Ganz besonders geschieht dies an die Adresse von Frau Schenker, welche bei dieser Gelegenheit gezeigt hat, daß sie nicht nur in ihrem Beruf Tüchtiges zu leisten im Stande ist, sondern auf andern Gebieten ebenso ausgesprochene Talente ihr eigen nennt. Aber auch den andern Mitwirkenden zollen wir für die uns gemachte Freude ungeteiltes Lob. Das gleiche kann über die Verpflanzung und Unterkunft gesagt werden. Es ist, kurz gesagt, einfach alles köstlich gewesen! Nächstes Jahr nun werden wir Gelegenheit finden, unsern lieben welschen Kolleginnen in ihrer Heimat einen Besuch zu machen und ihnen dabei unsern Dank für ihre treue Mitarbeit und Anhänglichkeit an unserm Verbande

abschondert, die auf die Brustdrüsen einen Reiz ausüben, sie zur Milchabsonderung vorbereiten und anregen. War nun während der Schwangerschaft diese Reizstoffabsonderung zu gering, so daß die Brustdrüsen nicht mit genügender Produktionsenergie geladen werden konnten, so stellt sich nach der Geburt, mit der das Fließen dieser Anregungstoffe aufhört, die Milchabsonderung nur in geringem Grade ein und versiegt bald.

Es galt also, das Problem zu lösen diese Reizstoffe nach der Entfernung der Plazenta dem Körper noch zuzuführen und ihre Wirkung dauernd zu gestalten.

Diese hochwichtige Einverleibung der Plazenta-Reizstoffe ist durch das **Moloco** möglich geworden.

Moloco ist ein Präparat, das sämtliche Plazenta-Hormone verschiedener Haustiere in ihrem natürlichen Mischungsverhältnis und in wirk-

samster Form enthält, da ein sehr sorgfältiger Fabrikationsprozeß die Hormone vor der Zerstörung schützt.

Moloco ist also ein auf wissenschaftlicher Grundlage beruhendes und einzig in seiner Art dastehendes milchtreibendes Mittel.

Seit der Erfindung und Herstellung der Moloco-Tabletten ist es jeder Mutter möglich, ihr Kind zu stillen, wenn sie schon einige Tage vor oder gleich nach der Geburt diese Tabletten einnimmt, die so günstig auf die Funktion der Brustdrüsen wirken, daß sich eine reichliche und Monate anhaltende Milchabsonderung einstellt. Moloco hat außerdem auf die Gesundheit der Mutter einen vorzüglichen Einfluß. Sie fühlt sich kräftig, sieht blühend aus, ist glücklich, ihr Kindlein nähren zu können und ihre Milch ist von bester Zusammensetzung und Zuträglichkeit für das Kind. — Aus geburtshilflichen Kliniken, von

Ärzten, Hebammen, aus Säuglingsheimen besitzen wir eine große Anzahl Gutachten, die einstimmig die hohe milchtreibende Wirkung des Moloco und seinen guten gesundheitlichen Einfluß auf die Mutter hervorheben.

Wenn Sie unter Ihren Kundinnen eine Erst-Mutter haben oder eine Mutter, die bei früheren Geburten wenig oder gar keine Milch hatte, oder wenn Sie selbst Mutter werden, dann erinnern Sie sich bitte der Moloco-Tabletten. Jeder Arzt wird sie gerne verschreiben und Sie werden Gelegenheit haben, ihre überraschende Wirkung zu beobachten.

Schachtel à 50 Stück Fr. 5. — Detail à 250 " " 15. —

Bedeutende Verbilligung der Kur durch Gebrauch der großen Schachtel.